

HAUPTBAHNHOF WIEN – MEHR ALS EIN BAHNHOF

Wohnbau im Sonnwendviertel hat bereits begonnen

Dieser Beitrag entstand in Kooperation mit der Stadt Wien



© ÖBB/Stadt-Wien

Hauptbahnhof Wien – Gesamtdarstellung

Das Gesamtprojekt Hauptbahnhof Wien mit einer Größe von 109 ha ist die für Wien derzeit bedeutendste Infrastrukturmaßnahme. Es geht bei diesem Projekt nicht nur um eine Verkehrsstation, sondern um die Entwicklung eines gesamten Stadtviertels. Das Stadtentwicklungsgebiet innerhalb des Gesamtprojekts umfasst eine Fläche von insgesamt 59 ha. Lediglich 2,5 km vom Stephansplatz entfernt entsteht ein eigener, attraktiver Stadtteil.

Wohnbau & Soziale Infrastruktur

Im Süden des neuen Hauptbahnhofs, zwischen Sonnwendgasse, Gudrunstraße und dem Bahnkörper, wird die Fläche überwiegend als Wohngebiet genutzt. Die Gruppierung der Wohnhäuser um einen etwa acht Hektar großen Park (Helmut-Zilk-Park) wird eine hohe Lebensqualität sicherstellen. Insgesamt entstehen 5.000 Wohnungen für etwa 13.000 Menschen im sogenannten „Sonnwendviertel“.

Der wohnfonds_wien, fonds für wohnbau und stadterneuerung, zeichnet für die Projektentwicklung geförderter Wohnungsneubauten im neuen Stadtteil Hauptbahnhof verantwortlich. Schrittweise sollen im 10. Wiener Gemeindebezirk insgesamt rund 5.000 Wohneinheiten entstehen. Im Jänner 2012 startete die Errichtung der ersten 1.160 freifinanzierten und geförderten Wohnungen auf den Baufeldern C1 bis C3. Der wohnfonds_wien hatte eine 3,9 ha große Fläche entlang der Sonnwendgasse erworben und von Juni bis Oktober 2009 einen Bauträgerwettbewerb veranstaltet. In den Ausschreibungsunterlagen wurden nicht nur die zu erfüllenden Qualitätskriterien für eine hohe soziale Nachhaltigkeit der Wohnprojekte festgeschrieben, sondern auch der Innovation „Baugruppen“ wurde erstmals

im geförderten Wiener Wohnbau im Rahmen eines Bauträgerwettbewerbs Rechnung getragen: Auf dem Fixstarter-Bauplatz des Leitprojektanten Arch. Albert Wimmer (Bauträger Gesiba/GSG) waren zwei Baugruppenprojekte mit jeweils 25 Wohnungen ausgelobt. Weiters waren, um das Thema „soziale Nachhaltigkeit“ zusätzlich zu unterstreichen, auf einem weiteren, sehr großen Bauplatz ausschließlich Wettbewerbsgemeinschaften zugelassen, die aus zumindest drei Bauträgern und drei Architektenteams bestehen mussten.

„Das Sonnwendviertel wird modernste Wohnbauten bieten, bei denen das Wohlbefinden und Miteinander der künftigen Bewohnerinnen und Bewohner im Mittelpunkt steht“, freut sich Wohnbaustadtrat Vizebürgermeister Michael Ludwig. „Neben vielfältigsten Wohnungstypen und flexibel adaptierbaren Wohnungsgrundrissen, Wohnungen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, betreutem Wohnen, Wohnen-für-Generationen-Wohnungen sowie Home-Offices ist ein breit gefächter Mix an Kommunikationsflächen und Gemeinschaftsräumen für alle Generationen vorgesehen, die zum Teil auch von den künftigen Bewohnerinnen und Bewohnern gemeinsam gestaltet werden können. Dazu zählen Nachbarschaftsgärten, Mieterbeete, multifunktionelle Räume, die für Hobbys, Theateraufführungen oder Feste zur Verfügung stehen, aber auch durchdachte Grünräume, die viel Raum für entspannten Austausch und für Erholung bieten. Auf diese Weise wird das Zusammenleben gefördert und die sozialen Netze innerhalb der Hausgemeinschaften werden gestärkt. Ergänzt werden die Angebote durch soziale Einrichtungen, wie beispielsweise ein Tagesmutterzentrum“, erklärt Ludwig, der betont, dass dem

Kriterium der sozialen Nachhaltigkeit auch durch einen hohen Anteil an Wohnungen mit Superförderung, für die nur geringe Eigenmittel erforderlich sind, Rechnung getragen werde.

Die Gesamtbaukosten aller Projekte werden rund 171 Millionen Euro betragen, die Stadt Wien fördert die Errichtung der Wohnbauten mit insgesamt rund 62 Millionen Euro. 2014, wenn der Hauptbahnhof zur Gänze fertig gestellt ist, werden diese Wohnungen ebenfalls übergeben.

Soziale Nachhaltigkeit

Neben den bisherigen Bewertungskriterien Ökologie, Ökonomie und Architektur wird im Sonnwendviertel erstmals bei einem großen Wohnbauvorhaben die vierte, von Vizebürgermeister Wohnbaustadtrat Michael Ludwig initiierte Säule der Beurteilung von eingereichten Projekten – die „Soziale Nachhaltigkeit“ – umgesetzt. Um sozial nachhaltig zu sein, muss geförderter Wohnraum unterschiedlichen Nutzungen, Nutzergruppen und Wohnformen durch vielfältig nutzbare Grundrisse, Erschließungs- und Gemeinschaftsflächen und Außenbereiche entsprechen. Weiters ist auf die Alltagstauglichkeit und Reduktion der Errichtungs- und Bewirtschaftungskosten zu achten. Soziale Durchmischung, Mitbestimmungskonzepte, Hausorganisation, identitätsstiftende Maßnahmen und Vernetzung mit sozialer Infrastruktur sollen gestärkt werden.

Die Projekte im Überblick

- **Bauplatz C.01:** Win4wien Bauträger / Architekten: Klaus Kada, Riepl Riepl, Bernd Vlay + Karoline Streeruwitz



Die aus drei Häusern bestehende Wohnhausanlage mit insgesamt 419 Wohnungen (303 geförderte Mietwohnungen mit Eigentumsoption, 50 geförderte Mietwohnungen mit Superförderung, 50 geförderte Eigentumswohnungen, 16 geförderte Heimplätze) zeichnet sich durch ein außergewöhnliches Gemeinschafts- und Freiraumkonzept („Wohnzimmer“) aus. Der Freiraum wird als verlängertes Wohnzimmer verstanden. Alle Freizeiträume in den Häusern sind durch attraktive Brücken miteinander verbunden. Rundumlaufende Veranden (Balkone, Loggien oder Wintergärten) sorgen für großzügige private Freiräume.

- **Bauplatz C.02.01:** Kallco Bauträger / Architekten: Geiswinkler & Geiswinkler
Dieses Projekt mit 93 Wohnungen (73 geförderte Mietwohnungen mit Superförderung, 20 geförderte Heimplätze) punktet vor allem mit einem vielfältigen und flexiblen Wohnungsangebot für unterschiedliche



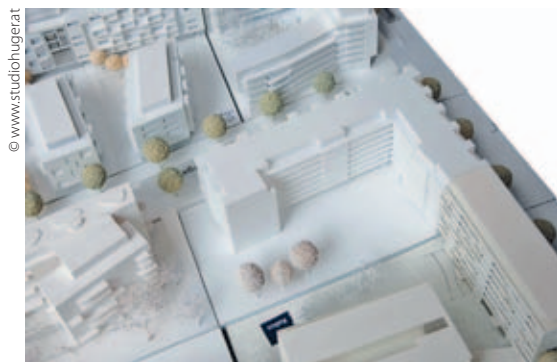
Altersschichten und Lebensumstände. Die leichte Adaptierbarkeit der Wohnungen und die Zuschaltbarkeit von Räumen erleichtern auch den Alltag von Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Die Koppelung von Wohnungen, aber auch die Koppelung von Nutzungen unterschiedlicher Art (Arbeitsraum oder Ordination neben der Wohnung) sind prinzipiell möglich. Minilofts können zudem für verschiedene Nutzungszwecke temporär zugeschaltet und zugemietet werden. Flexibel eingehängte Balkone, die die Loggien erweitern, sorgen für individuelle Freiräume. Alle Stiegenhäuser des Hauses münden in die „Aula“, die das gesamte Erdgeschoß, alle Stiegenhäuser, das Atrium und die Kellerflächen miteinander verbindet.

- **Bauplatz C.02.02:** Österreichisches Siedlungswerk / Architekten: Delugan Meissl Associated Architects



Das Projekt „Plattform L – Lebensstationen“ (insgesamt 92 geförderte Mietwohnungen) setzt sich zum Ziel, ein möglichst breites Spektrum an Wohnungen anzubieten, das von allen Generationen angenommen und an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst werden kann. Durch dieses generationsübergreifende Wohn-Konzept soll ein ausgeprägtes soziales Beziehungsgeflecht entstehen, das sich in den Kommunikationszonen – dem „Marktplatz“, im „Garten“ und am „Dach“ – entfalten und verdichten kann. In dem vielfältigen Wohnungsangebot können sich Singles, Paare, Familien mit Kindern und Senioren jede gewünschte Wohnform wählen und nachhaltig auf die im Verlauf des Lebens unterschiedlichen individuellen Wünsche anpassen. Für die Gemeinschaftsflächen sind viele Nutzungsmöglichkeiten modular möglich. Diese Partizipationsflächen können die Bewohner/innen selbst bzw. mit Moderation zu gemeinsamen Freizeiträumen gestalten.

- **Bauplatz C.02.03:** Volksbau / Architekt: Hubert Riess
Im Passivhausstandard werden 98 geförderte Mietwohnungen mit Superförderung errichtet. Das Projekt bietet



verschiedene Wohnungstypen und -größen, um auf diese Weise unterschiedliche Bewohner/innengruppen anzusprechen und im Haus zu integrieren. Ein großer zentraler Platz ist dem Gebäude vorgelagert und verbindet sämtliche Stiegenhäuser und Gemeinschaftsräume mit dem Garten. Die Platzfläche wird mit Beeten, Holzdecks und einer Laube ergänzt. Zwei baumfrei gestaltete Flächen bieten Raum für Spiele (Boccia, etc.). Langbänke schaffen Sitzmöglichkeiten. Holzdecks und Hängematten laden zum Verweilen ein. Obstgehölze und Beerenobst bieten Früchte, die Bäume verdecken den Blick auf die Holzdecks und schaffen so Rückzugsbereiche. Für die Kleinen stehen Sand, Hügel, Holzdecks und Spielgeräte zur Verfügung.

- **Bauplatz C.02.04:** BWS /
Architekten: s&s



Dieses Projekt (124 geförderte Mietwohnungen) in Passivhausstandard besticht durch ein Tragsystem, das es ermöglicht, eine Vielfalt an Grundrissen, unterschiedlichen Wohnungsgrößen und -konfigurationen anzubieten, die sich durch eine hohe Nutzungs- und Langzeitflexibilität auszeichnen. Rund 60 unterschiedliche Wohnungstypen stehen zur Auswahl, zudem sind auch die thermisch getrennten abgehängten Balkone in ihrer Größe flexibel und können in ihrer Größe in einem bestimmten Rahmen bestimmt werden. Der Freiraum bildet einen integralen Teil des auf Mitbestimmung beruhenden Gesamtkonzeptes der Anlage. Die Lage und genauere Gestaltung bestimmter Elemente, so etwa der Holzdecks oder der Pflanzbeete im Dachgarten, werden gemeinsam mit den Mietern/innen festgelegt, auch bei der Pflanzenauswahl soll genügend Spielraum für einen partizipativen Planungsprozess gegeben sein. Kleinere Gemeinschaftsräume in jedem Geschoss sollen unmittelbar wohnergänzende Funktionen übernehmen, z.B. für die Kinderbetreuung, als Medienraum, zum Lernen, für Spielrunden, Seniorentreffs und als Hobbyräume. Größere Gemeinschaftsräume für umfassendere Akti-

vitäten mit mehr Personen werden im Erdgeschoß (z.B. Kleinkinderspielraum und Waschsalon, Jugendraum, Fahrradwerkstätte und Fahrradraum, Seminarraum, Tauschmarkt), im 7. Obergeschoß mit Terrasse (z.B. Küche mit Klubraum), im 8. Obergeschoß (Hausgemeinschaftswohnzimmer) sowie im Untergeschoß (multifunktionaler Raum) angeboten. Über den Mitbestimmungsprozess soll ein „Aufeinander-Bauen“ in sozialen Nachbarschaftsnetzen möglich werden.

- **Bauplatz C.03.01:** GESIBA, GSG /
Architekt: Albert Wimmer



Jeder einzelne Puzzlestein in diesem Quartier mit 250 geförderten Mietwohnungen mit Home-Offices, Mehrgenerationen-Wohnungen, Familienhaus, Terrassenhaus, Lofts und Leisure-Zentrum ist sorgfältig in sich entworfen, den jeweiligen Nutzer/innenanforderungen nuanciert angepasst und auch offen für eine Ergänzung durch weitere Baugruppen geplant. Der Großteil der Räume ist nutzungsneutral bzw. flexibel gestaltet, im Erdgeschoß gibt es die Möglichkeit, Arbeiten und Wohnen zu kombinieren. An sozialen Einrichtungen sind zwei Wohngemeinschaften, ein Tagesmutterzentrum und „betreutes Wohnen“ eingeplant. Im Zentrum des Bauplatzes liegt ein generationenübergreifender, zentraler Freiraum mit Angeboten für Kinder. Durch eine enge Verzahnung mit Angeboten für die Generation 50 Plus wird generationsübergreifende Kommunikation bewusst gefördert. Schwerpunkt im Bereich des betreuten Wohnens sind gemeinschaftliche Gartenflächen mit Hochbeeten, die rollstuhl- und pflegebettgerecht gestaltet wurden. Hochwertige Angebote an privaten Freiräumen ergänzen die Mieter/innengärten. Zusätzliche attraktive Freizeitbereiche werden durch ein Schwimmbad, eine Sauna und einen Fitnessraum geboten.

- **Bauplatz C.03.02:** SOZIALBAU /
Architekten: Blaich und Delugan



© www.studiohuger.at

© www.studiohuger.at

© www.studiohuger.at

Soziale Nachhaltigkeit umfasst auch ein geeignetes Wohnungsangebot (84 geförderte Mietwohnungen mit Superförderung) für Menschen mit besonderen Bedürfnissen, das bei diesem Projekt auf herausragende Weise erfüllt wird. Das vielfältige Grundrissangebot bietet Wohnungen für Menschen mit geringerer Mobilität, Wohngemeinschaften für Menschen mit besonderen Bedürfnissen sowie rollstuhl- und behindertengerechte Wohnungen, die auch für Taubblinde und hochgradig Hör- und Sehbehinderte geeignet sind. Im 1. Obergeschoß ist zudem ein Therapieraum geplant, der den Nutzern/innen der Sonderwohnformen zur Verfügung stehen soll. Im Erdgeschoß werden außerdem zumietbare Räume für Arbeiten und Wohnen angeboten. Das Freiraumkonzept sieht eine Spielzone, eine halböffentliche Durchwegung und gemeinschaftlich nutzbare Gartenbereiche vor. Terrassen im 3. und im 6. Obergeschoß stehen für gemeinschaftliche und temporäre Nutzungen zur Verfügung. Das Gemeinschaftsangebot umfasst Kommunikationsflächen, Kinderspielräume mit Verbindung zu den Spielflächen im Wohnhof, eine Waschküche in Verbindung mit den Kinderspielräumen, sowie eine Fahrradwerkstatt auch für externe Kunden.

Bauträgerwettbewerb Hauptbahnhof II

Während im Jänner 2012 mit der Errichtung der ersten Wohnungen im Sonnwendviertel (1. Bauträgerwettbewerb mit 1.160 Wohneinheiten) begonnen wurde, erfolgt im Frühjahr 2012 die Auslobung des zweiten Bauträgerwettbewerbs. Das Verfahren für 450 geförderte Wohnungen ist zurzeit in Vorbereitung.

Bildungscampus

Die Stadt Wien sorgt bei diesem Bauvorhaben für die erforderliche soziale Infrastruktur mit einem Bildungscampus im Bereich Sonnwendgasse / Gudrunstraße. Um den Bedarf an infrastrukturellen Einrichtungen im Bereich der Kinderbetreuung und Bildung (Pflichtschule) abzudecken, ist die Errichtung eines elfgruppenigen Kindergartens, einer 17-klassigen Volksschule und einer 16-klassigen Hauptschule notwendig. Diese Einheiten werden in einer multifunktionalen Bildungseinrichtung, dem Bildungscampus Hauptbahnhof Wien zusammengefasst.

Seitens der Stadt Wien wurde im Jahr 2010 von der Magistratsabteilung für Architektur und Stadtgestaltung (MA 19) für die Wiener Kindergärten (MA 10) und Wiener Schulen (MA 56) ein offener, zweistufiger EU-weiter Realisierungswettbewerb im Oberschwellerbereich auslobt. Das Preisgericht unter dem Vorsitz von Architekt Albert Wimmer wählte im Februar 2011 das Projekt von PPAG architects zum Siegerprojekt. Die Außenräume wurden vom Büro Karin Standler Landschaftsarchitektur entworfen.

Das Projekt, das im Juni 2012 in Angriff genommen wird, setzt neue Standards im Schulbau – mit Freiräumen, Platz zur Begegnung und einer Umgebung, in der Lernen Spaß macht. Lernen und Freizeit werden in idealer Weise miteinander kombiniert. Die Infrastruktur- und Freizeitangebote können von den Kindergarten- und Schulkindern gemeinsam genutzt werden. Das Projekt weist eine gelungene Verbindung zwischen Innenraum und Außenraum auf. Herzstück des Bildungscampus sind die sogenannten „Marktplätze“, die von den Kindern gemeinsam genutzt werden. Sie sollen als Bewegungs-, Gruppenarbeits- und Aufenthaltsräume, als Räume für offene Unterrichtsformen (Lerninsel) sowie Versammlungsräume für alle dienen. Die übrigen Räume werden auf die „Marktplätze“ ausgerichtet. In Kindergarten und Volksschule befindet sich zudem auch der Speisebereich am „Marktplatz“. Über den Tag verteilt wechseln Lern- und Freizeitphasen. Die Räume müssen diesen Wechsel ermöglichen und Arbeits- und Erholungsbereiche anbieten. Die Einteilung in Unterrichtsräume und Freizeiträume wird aufgehoben.

© PPAG architects



© PPAG architects



Mit dem Leitprojekt des Bildungscampus Hauptbahnhof wird erstmals ein Campus für Null- bis 14-Jährige umgesetzt. Er umfasst auf einer Fläche von rund 20.000 m² elf Kindergartengruppen, 17 Klassen der Ganztagsvolksschule sowie 16 Klassen der Ganztags Hauptschule. Er soll mit Beginn des Schuljahres 2014/2015 in Betrieb gehen. Rund 1.100 Kinder werden diesen Campus mit Leben erfüllen. Vorgesehen sind Investitionen in der Höhe von 65 Millionen Euro.

Büros und Gewerbe

Im Nahbereich des Hauptbahnhofs und des Wiedner Gürtels werden weitere Büros für Handel- und Dienstleistungsbetriebe errichtet. Die S-Bahnen und die U-Bahn-Linie U1 bieten an dieser Stelle einen hochwertigen Anschluss an das innerstädtische öffentliche Verkehrsnetz.



Die angrenzenden Bezirke werden durch den neuen Stadtteil wesentlich aufgewertet. Leere Hallen und Lagergebäude und nicht mehr benutzte Bahnlagen werden abgerissen und durch moderne, funktionelle Büroneubauten ersetzt. Geplant sind 550.000 m² Bruttogeschossflächen für Einkaufs-, Ärzte-, Versicherungs-, Verwaltungs- und Bankenzentren. Das Herzstück des Büroparks (Quartier Belvedere) befindet sich im Dreieck Wiedner Gürtel – Arsenalstraße – Hauptbahnhof. Südlich vom Bahnhof entlang der Sonnwendgasse ist ebenfalls Büronutzung möglich. Im gesamten Areal werden rund 20.000 Arbeitsplätze geschaffen.

Auf der Fläche gegenüber dem Schweizergarten, dort wo bis 2009 die alte Südbahnhofshalle stand, wird die Erste Group Immorent AG ein Business- und Verwaltungsgebäude für die Erste Bank errichten.

Um die Wohngebiete von der Ostbahn abzuschirmen, wird zwischen diesen beiden Bereichen eine Zeile mit Büros und Gewerbebetrieben errichtet. Dabei ist auch eine Nutzung des Gleisanschlusses für die Betriebe angedacht. Es sollen bevorzugt Firmen angesiedelt werden, die keinen übermäßigen Straßenverkehr sowie Lärm, Geruch oder Staub verursachen.

Die zentrale Verkehrsdrehscheibe

Mit dem Fall des Eisernen Vorhanges und der Ostöffnung 1989, dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union 1995 und der Erweiterung der EU im Jahr 2004 hat sich die geopolitische Situation von Wien und seiner Umgebung grundlegend geändert. Es galt daher, Wien im Rahmen der Gründung der Europaregion CENTROPOL auch als Verkehrsknoten im Eisenbahnverkehr neu zu positionieren.

Die Anbindung Wiens an die Transeuropäischen Netze (TEN) durch den Hauptbahnhof bedeutet für Wien einen wesentlichen wirtschaftlichen Impuls und die weitere Verbesserung der Standortqualität. Der auf den frei werdenden Bahnarealen entstehende Stadtteil bietet sowohl nationalen und internationalen Unternehmen als auch der künftigen Wohnbevölkerung ein attraktives Umfeld mit bester Verkehrsanbindung. Der Hauptbahnhof wird neben dem Flughafen Wien zur wichtigsten Drehscheibe für den internationalen und nationalen Personenreiseverkehr.

Aus der historisch gewachsenen Situation mit zwei Endbahnhöfen – dem ehemaligen Südbahnhof und Ostbahnhof – wird ein zentraler Durchgangsbahnhof, der einen multi-modalen Knotenpunkt im transeuropäischen Schienennetz darstellt. In wenigen Jahren werden über 1.000 Züge und 145.000 Menschen pro Tag den neuen Hauptbahnhof Wien frequentieren.

Das Stadtbild erfährt eine neue Prägung und auch die umliegenden Gebiete werden von dieser Entwicklung positiv beeinflusst werden. Mit Büroflächen im Ausmaß von 550.000 m², 5.000 neuen Wohnungen für rund 13.000 Menschen, einem Park – mit einer Fläche von 8 ha größer als der Wiener Stadtpark – sowie Schulen und Kindergarten wird dort eine Stadt in der Stadt mit hoher Qualität für eine Wohn- und Arbeitsbevölkerung von rund 30.000 Menschen entstehen. Das neue Stadtviertel wird an hochrangige öffentliche Verkehrsmittel angebunden und durch ein dichtes Netz an Rad- und Fußwegen erschlossen.

Die Reisenden profitieren auch von der neuen direkten Passage zwischen U-Bahn und künftiger Bahnhofshalle. S-Bahn und Straßenbahnen werden über Rolltreppen und Lifte direkt miteinander verbunden.



Hauptbahnhof Wien – Wohnen am Park

© ÖBB/Stadt Wien



Hauptbahnhof Wien – Bahnsteige

Unmittelbar unter dem Brückentragwerk Südtiroler Platz wird witterungsgeschützt mit direktem Zugang in die Bahnhofshalle der innerstädtische Busbahnhof situiert. Weitere Autobusse werden am Rande des Bahnhofsvorplatzes am Südtiroler Platz halten. Regionale und internationale Busse sollen am Busbahnhof „Waldmanngründe“ an- und abfahren.

Anbindung des Bahnhofs / Stadtteils an das Verkehrsnetz

Die regionale und innerstädtische Erschließung des Bahnhofs bzw. des neuen Stadtteils Sonnwendviertel erfolgt – den Intentionen des Masterplans Verkehr 2003 entsprechend – vor allem durch die optimale Anbindung an hochrangige öffentliche Verkehrsmittel sowie ein dichtes Netz an Rad- und Fußwegen. Die bisherige Barrierewirkung des Frachtenbahnhofsareals wird beseitigt, die neuen Querverbindungen werden auch für die Erreichbarkeit der unmittelbaren Umgebung von Vorteil sein. Die Einbindung des neuen Hauptbahnhofs Wien in das öffentliche Nahverkehrsnetz wird durch die S-Bahn-Stammstrecke (West-Ost-Achse) und die U-Bahn-Linie U1 (Nord-Süd-Achse) erfolgen. Eine neue, großzügige Passage unter dem Südtiroler Platz verbindet seit Dezember 2010 den neuen Hauptbahnhof attraktiv und direkt mit der S-Bahn, der unterirdischen Straßenbahnhaltestelle der Linie 18 und der U1-Haltestelle.

Die neue Bahnhofshalle wird künftig näher am Südtiroler Platz liegen. Der nördliche Bahnhofsvorplatz wird aus-

schließlich für den öffentlichen Verkehr reserviert sein. Durch entsprechende Anpassungen der Linienführung werden die Straßenbahnlinien O sowie die Buslinien 13A, 69A und eine mögliche neue Buslinie direkt vor dem Haupteingang neue Haltestellen verzeichnen. Neue Straßen dienen ausschließlich der Erschließung des neuen Stadtteils. Es soll keine Möglichkeit für Schleiche- wege sowohl im neuen Stadtteil als auch in der Um- gebung geben. Mit Ausnahme der neuen Verbindung „Südbahnhofbrücke“ zum Landstraßer Gürtel sind keine neuen Hauptstraßen-Verbindungen geplant. Das lokale Straßennetz der Umgebung wird auch beim Vollausbau keine wesentlichen Mehrbelastungen bekommen. Durch die geplante Verlängerung der U-Bahn-Linie U2 Richtung Süden soll im Sinne der Berücksichtigung gesamtstädtischer Interessen der neue Stadtteil südlich des Bahnhofs an das U-Bahn-Netz angebunden werden. Der Hauptvorschlag zur Trassenvariante sieht eine Linienführung vom Karlsplatz über Rennweg – St. Marx / Eurogate – Arsenal in den südlichen Bereich des neuen Stadtentwicklungsgebietes beim Haupt- bahnhof vor und gewährleisten somit eine attraktive Neuerschließung dieser neuen Stadtentwicklungs- gebiete.

Der neue Stadtteil Sonnwendviertel wird zudem durch die Verlängerung der Straßenbahnlinie D bis Höhe Gudrunstraße an den Hauptbahnhof und das Stadtzent- rum direkt angebunden. Im Endausbau wird diese Linie den gesamten Stadtteil queren.

© ÖBB/Stadt Wien



Hauptbahnhof Wien – Schnittbild durch den Hauptbahnhof